

Der Genosse Reichstein regte in seiner Zuschrift zur Unterstützung des Litvertriebes Buchbesprechungen in den Zeitungen an, die aber von den meisten Organen unserer Parteipresse schon durchgeführt werden.

Der Genosse Reichstein hatte seine obige Zuschrift zweimal an unser sächsisches Funktionärorgan „Der Funktionär“ eingereicht, ohne eine Antwort zu erhalten. Für sein ausführliches und mit viel Mühe zusammengestelltes Schreiben hätte der Genosse Reichstein als Funktionär einer Grundeinheit mindestens eine Antwort verdient, und auch „Der Funktionär“ sollte es sich zum Grundsatz machen, jedes eingehende Schreiben zu beantworten.

Die Redaktion

Referenten

gründlich vorbereiten!

Die Tätigkeit als Referent setzt ein großes Verantwortungsbewußtsein voraus. Ist das heute bei allen Referenten festzustellen? Nein, es gibt große Schwächen auf diesem Gebiet. Eine der größten Schwächen besteht darin, daß die referierenden Genossen zu wenig an sich selbst arbeiten. Auf Grund dessen wirken sich unsere Bildungsabende und Mitgliederversammlungen nicht so positiv aus, wie wir es allgemein erhoffen. Das wiederum drückt sich in dem schlechten Besuch der Zusammenkünfte aus.

Nach meiner Meinung sind u. a. folgende Maßnahmen zur Überwindung dieser Schwächen notwendig:

Eine wichtige Voraussetzung ist, daß das Kreispropagandistenaktiv das monatliche Bildungsthema dezentralisiert mit den vorgesehenen Referenten gründlich diskutiert und die Schwerpunkte herausarbeitet. Dabei sollten vor allem aktuelle und lokale Beispiele beachtet werden. Außerdem ist es sehr wichtig, den Genossen zu zeigen, wie sie verständlich und übersichtlich das Thema seminaristisch durchführen.

Warum dezentralisiert? Weil diese Vorbesprechungen nur intensiv durchgeführt werden können, wenn an jedem dieser dezentralisierten Aktiven nicht mehr als 20—30 Genossen teilnehmen. Das hat den Vorteil, daß der leitende Genosse jeden einzelnen Genossen kennt und sich eine Übersicht verschaffen kann, ob die Genossen das jeweilige Thema beherrschen. Strenge Kontrolle ist über die Anwesenheit zu führen. Kein Genosse darf referieren, der nicht an den Referentenvorbesprechungen teilgenommen hat.

Es hat sich als sehr notwendig erwiesen, daß in diesen Vorbesprechungen 10 bis 15 Minuten dem Erfahrungsaustausch über die Tätigkeit und über die Methodik der Referenten gewidmet sind.

Nicht zu vergessen ist die systematische Heranziehung und Qualifizierung anderer Genossen (Kreis-, Landes- und Antifaschüler) für dieses Aufgabengebiet, um endlich den Referentemangel zu überwinden.

Je besser wir verstehen, unsere Genossen Referenten ideologisch und methodisch anzuleiten und zu entwickeln, desto bessere Resultate werden sich in der ideologischen Stärkung und Festigung unserer Partei zeigen.

Herbert Fechner
Kreis Berlin-Lichtenberg

„Wir singen zum Schluß: Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“

Der alte Marsch „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ ist eins unserer schönsten Kampflieder. Die Versammlungsleiter sollten es nicht aus Bequemlichkeit bei jeder Gelegenheit singen lassen. Es sollte vielmehr nur nach einer besonders eindrucksvollen Veranstaltung, einer Revolutionsfeier oder einem mitreisenden Referat angestimmt werden. Es gehört nicht an den Schluß einer Erörterung darüber, ob man festen oder flüssigen Klebstoff besorgen soll.

Man mag darüber streiten, ob unbedingt nach jeder Veranstaltung gesungen werden muß. Jedenfalls aber sollte der Versammlungsleiter im allgemeinen andere Lieder vorschlagen als unser „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit...“, das, neben der Internationale, eine besondere Bedeutung für uns hat und behalten soll.

Heinrich Benda, Berlin

Die Methode, unsere Versammlungen mit je einem Lied zu eröffnen und abzuschließen, ist auf jeden Fall begrüßenswert. Genosse Benda hat jedoch recht, wenn er sich dagegen wendet, daß immer wieder die gleichen Lieder gesungen werden. Das trifft nicht nur auf „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit...“, sondern auch auf die „Internationale“ und zwei oder drei andere alte Kampflieder zu, die immer wieder angestimmt werden, weil nur deren Liedertexte unter den Genossen bekannt sind.

Um auch die anderen, vor allem neuen Lieder unseren Genossen vertraut zu machen, wäre es gut, wenn unsere Liederverlage mehr Wert auf die Herausgabe neuer Liederbücher legen und der Literaturvertrieb der Partei dem Vertrieb dieser Liederbücher mehr Beachtung schenken würde. Außerdem besteht bestimmt in jeder Grundeinheit der Partei im Rahmen der Versammlungsvorbereitung die Möglichkeit, den Text der vorgesehenen Lieder zu vervielfältigen und ihn dann bei Beginn der Versammlung den Mitgliedern in die Hand zu drücken. Auf diese Weise gehen wir dem obengenannten Übelstand aus dem Wege.

Die Redaktion.

Wurden die eigenen Beschlüsse durchgeführt?

Bei den innerparteilichen Wahlen der SED im Herbst vorigen Jahres haben die Grundeinheiten Arbeitsprogramme aufgestellt und beschlossen. Die SED-Betriebsgruppenleitung in der Baumwollspinnerei Meister, Erdmannsdorf (Sachsen) überprüfte nunmehr, was bisher zur Verwirklichung ihres Arbeitsprogrammes getan wurde. Und dabei mußte gleich eingangs festgestellt werden, daß es die Genossen versäumt haben, regelmäßig die Durchführung des Beschlusses zu überprüfen. Gewiß, sie hatten ab und zu einmal an die Resolution gedacht, aber viele gute Punkte wurden nicht beachtet.

Positiv ist zu sagen: Es wurde erreicht, daß sich der Besuch der Parteiveranstaltungen besserte. Die Schulungsabende wurden regelmäßig abgehalten. Um einen noch besseren Besuch zu gewährleisten und damit den Genossen die marxistisch-leninistische Schulung zu geben, die für ihre Arbeit unerlässlich ist, werden jetzt Schichtzirkel gebildet. Zwei Genossen besuchten die Kreispartei-schule. Während der eine jetzt

Betriebsgruppenleiter ist, sind dem anderen Parteischüler noch keine Parteaufträge erteilt worden. Es ist nötig, daß sich die Betriebsgruppe mit diesem Genossen zusammensetzt und ihm solche Aufgaben überträgt, die seinen Fähigkeiten entsprechen. Der Literaturvertrieb wurde gut organisiert. Es blieb keine Literatur liegen. Sie wurde sofort vertrieben.

Nun das Negative: Unsere Genossen, die der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft angehören, sollten eine intensive Mitgliederwerbung in der Belegschaft in die Wege leiten. Bisher hatten die Genossen und auch die Parteigruppenleitung noch nichts getan, um diesen Punkt zu verwirklichen. Ähnlich war es bei der qualifizierten und individuellen Werbung von Jugendlichen für unsere Partei. Nicht einer wurde geworben, obwohl gerade unter den Jugendlichen vorbildliche FDJ-Funktionäre und gute Arbeiter vorhanden sind, die für unsere Partei gewonnen werden sollten. Lediglich aus den Reihen der Älteren sind in letzter Zeit drei Kandidaten unserer Partei geworden.

Auch für die Volkshochschule wollte die Betriebsgruppe werben. Es wurde nichts Wesentliches getan.

Die wichtigste Aufgabe, die Aufstellung und der Einsatz von Agitatorengruppen, stand ebenfalls bis vor wenigen Wochen nur auf dem Papier. Jetzt erst beginnen die Genossen mit der Organisation dieser Agitatoren.

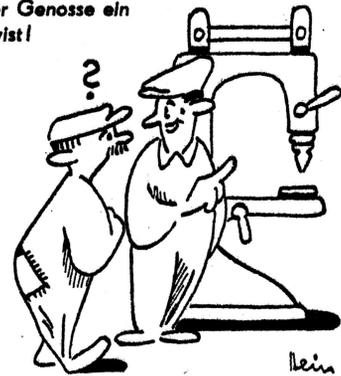
Unsere Parteibetriebsgruppe der Firma Meister, Erdmannsdorf, wird ohne verstärkte ideologische Arbeit und das Studium der Beschlüsse des Parteivorstandes ihren Aufgaben als Parteiorganisation im Privatbetrieb nicht nachkommen können. Der Vorstand der Betriebsgruppe muß zu einer selbständigeren Arbeit übergehen. Erst dann wird von einer wirklichen Betriebsgruppenarbeit zu sprechen sein.

Gerhard Uhlmann
Erdmannsdorf

Warum wurden einige wichtige Punkte des Arbeitsprogrammes nicht durchgeführt? Die Ursache ist in einer Schwäche begründet, die noch vielen Parteiorganisationen eigen ist: Wir nehmen unsere eigenen Beschlüsse nicht ernst genug und kontrollieren nicht ständig ihre Durchführung. Wenn das geschehen wäre, hätten auch die Genossen in Erdmannsdorf mit mehr Erfolgen in ihrer Parteiarbeit aufwarten können.

Die Redaktion

Jeder Genosse ein
Aktivist!



Fritz: „Mensch, Maxei Du als Aktivist - und du bist noch nicht in der Partei V“

Max: „... und du? — Bist du schon Aktivist?“